

Abschluss

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
<p>Übung 12 – Das bin ich!</p> <p>Die SchülerInnen erhalten den Auftrag ein Selbstporträt zu zeichnen. Auf dem Porträt notieren sie jeweils drei Eigenschaften, die sie an sich selbst gut finden. Anschliessend werden die Portraits eingesammelt, nummeriert und entweder auf Tischen aufgelegt oder an der Tafel mit Magneten befestigt. Jede SchülerIn ordnet nun auf einem Zettel jedem Porträt jene Mitschülerin oder jenen Mitschüler zu, von der oder dem sie denkt, dass diese oder dieser die Verfasserin/der Verfasser des Selbstporträts ist.</p> <p>Anschliessend werden die Zettel eingesammelt und ausgewertet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche MitschülerInnen wurden von den meisten richtig zugeordnet/welche von den wenigsten? • Gibt es besonders häufige Verwechslungen? • Gibt es bei der Angabe der drei positiven Charaktereigenschaften geschlechterspezifische Unterschiede? <p>Abschliessend können einzelne Porträts nochmals exemplarisch gemeinsam analysiert werden: Was könnte der Grund dafür sein, dass diese besonders häufig/besonders selten zugeordnet werden konnten? Liegt die Ursache in der Zeichnung oder in den drei positiven Eigenschaften, die aufgeschrieben wurden?</p> <p>Diese Übung kann alternativ auch ohne Portrait und dafür mit jeweils drei positiven und drei negativen Eigenschaften durchgeführt werden.</p> <p>Übung 13 – Wie seht ihr mich?</p> <p>Bei dieser Übung sollen die SchülerInnen versuchen einzuschätzen, wie sie von anderen erlebt werden. Jede Schülerin erhält einen nummerierten Zettel und notiert darauf anonym drei positive sowie drei negative Eigenschaften, von denen sie oder er denkt, dass diese mit ihr oder ihm verbunden werden. Wichtig ist, dass sich die SchülerInnen diese sechs Eigenschaften bzw. die Nummer auf ihrem Zettel merken!</p> <p>Variante 1: Die Zettel werden eingesammelt. Jede SchülerIn zieht einen Zettel und versucht, die UrheberIn zu ermitteln.</p> <p>Variante 2: Die Zettel werden eingesammelt. Anschliessend wird nach und nach ein Zettel gezogen. Die Klasse versucht gemeinsam, die Urheber/in zu ermitteln.</p>	

Variante 3: Die Zettel werden eingesammelt und für jeden ersichtlich an einer Wand aufgehängt oder auf Tischen ausgelegt. Jede SchülerIn notiert auf einem gesonderten Blatt zu jeder Nummer den Namen jener Klassenkameradin oder jenes Klassenkameraden, von der oder dem sie/er denkt, dass diese/dieser die Verfasserin/der Verfasser des Zettels sein könnte. Anschliessend werden die Ergebnisse gemeinsam ausgewertet.

Übung 4– Ich & ihr

Die SchülerInnen gestalten ein A3-Plakat. In der Mitte des Plakates werden eine positive Eigenschaft, die sie sich selbst zuschreiben, sowie eine besondere Fähigkeit, über die sie zu verfügen glauben, notiert. Anschliessend erhält jede SchülerIn kleine Zettel in Klassenstärke. Auf jedem der Zettel werden der Name einer Klassenkameradin oder eines Klassenkameraden sowie eine positive Eigenschaft und eine besondere Fähigkeit von dieser/diesem notiert. Nachdem diese Zettel eingesammelt wurden, erhält jede SchülerIn die sie oder ihn betreffenden Zettel. Diese werden auf das A3-Plakat geklebt. So entsteht ein positives Ich-Plakat, das sowohl die Eigeneinschätzung als auch die anonymen Einschätzungen der KlassenkameradInnen enthält. Die Ergebnisse können gemeinsam analysiert werden, z.B. auch dahingehend, ob die angeführten Eigenschaften geschlechterspezifisch differieren.

Tipp:

Die Anonymität der Zettelabgabe kann dazu missbraucht werden, negative Eigenschaften zu notieren. Die Zettel sollten daher vor Weitergabe an die SchülerInnen kontrolliert werden.

Übung 15 – Meine Zukunft

Am Ende der Auseinandersetzung mit tradierten Frauen- und Männerbildern setzen sich die SchülerInnen mit der Frage auseinander, wie sie sich ihre Zukunft bzw. ihr Leben mit 30 Jahren vorstellen. Das Ergebnis kann mit der Beantwortung der letzten Frage auf Arbeitsblatt 3 „Von der Rolle?“ verglichen werden. Zusätzlich dazu können die Ergebnisse geschlechterorientiert ausgewertet werden:

- Gibt es „typische“ Antworten bei den Mädchen bzw. Jungen?
- Falls ja – warum sind diese „typisch“? Was könnten die Gründe dafür sein?

Meine Zukunft
Arbeitsblatt 7

--	--

	Gleichberechtigung? Arbeitsblatt 6
--	--

Zusatzinformation

Übung 8 / Arbeitsblatt 3: Von der Rolle?

Quellen der weiterführenden Links:

- Webportal zum Projekt „Die Rolle deines Lebens“: <http://www.rollenbilder.org/projekt.php>
- Commedia dell'arte bezeichnet eine Form der italienischen Volkskomödie des 16. bis 18. Jahrhunderts: http://de.wikipedia.org/wiki/Commedia_dell%27arte

Übung 10 / Arbeitsblatt 4 und 5

Facebook-Zeitreise

Zusatzinformationen und weiterführende Links:

- Dieser Artikel befasst sich mit der Geschichte von Frauen-Bildungseinrichtungen, die den Zugang zur akademischen Bildung ermöglichen. https://de.wikipedia.org/wiki/Frauenstudium_im_deutschen_Sprachraum
- Frauen sind in der Schweiz seit 1868 zum Medizinstudium zugelassen. Die erste war Marie Heim-Vögtlin https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Heim-V%C3%B6gtlin
- Dieser Beitrag befasst sich mit den „Trümmerfrauen“, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mithalfen, zerstörte Städte von Gebäuderümmern zu befreien. https://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/stunde_null/portraet_truemmerfrauen.jsp

Angeboren oder anerzogen?

- Die wichtigsten Etappen der Schweizer Frauenbewegung https://de.wikipedia.org/wiki/Schweizer_Frauenbewegung

Übung 11 / Arbeitsblatt 6: Gleichberechtigung? Was zahlen dazu sagen

Lösungen & Zusatzinfos

1. Island liegt bei diesem Ranking schon zum fünften Mal in Folge auf Platz 1. Auf den Plätzen 2 bis 4 folgen Finnland, Norwegen und Schweden. Japan liegt derzeit auf Platz 104, die USA auf 20. Der Global Gender Gap Report ist ein Bericht des World Economic Forum, der 2006 ins Leben gerufen wurde, um international die Entwicklung der Gleichstellung von Mann und Frau beobachten und dank eines einheitlichen Massstabs vergleichen zu können. Untersucht werden Unterschiede in der wirtschaftlichen, politischen und gesundheitlichen Situation der Geschlechter sowie Bildungsunterschiede.

2. Nein. Seit mehr als einem Jahrhundert werden in der Schweiz mehr Knaben als Mädchen geboren. 1898 wurde der niedrigste Wert (103) und 1972 der höchste Wert mit 107 Knaben pro 100 Mädchen verzeichnet.
3. 2014 lag der durchschnittliche Bruttolohn pro Monat von Frauen bei 5'658.00 CHF, also rund 1,2 x weniger, als Männer durchschnittlich pro Monat verdienen.
4. 24. Februar 2016.
5. Rund 17 %. Zur Zeit gehen 6 von 10 erwerbstätigen Frauen, aber nur 1,6 von 10 Männern, einer Teilzeitarbeit nach. Die Teilzeitarbeit ist somit ein typisches Merkmal der weiblichen Erwerbsarbeit.
6. Mädchen entscheiden sich im Rahmen ihrer Ausbildungswahl noch immer überproportional häufig für „typisch weibliche“ Berufsfelder. Auf den Plätzen eins bis drei der von Mädchen gewählten Ausbildungsberufe liegen Kauffrau im Einzelhandel, Verkäuferin und Bürokauffrau.
7. www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/gleichstellung_und/abschlussquoten.html
8. Rund 15 %
9. 2,7 %
10. Ca. die Hälfte